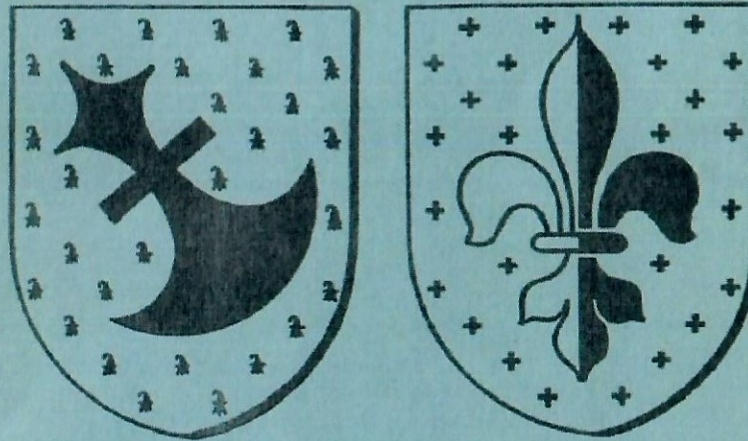


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 85 41. Jahrgang Frühling 1963
Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschehrt ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer,
sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet
Ihr beim SPATZ

Gutschein für den 72-
seitigen SPATZ-Katalo-
g (in off. Umschlag mit
5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh

ZELTBAU
SPATZ HANS BEHRMANN Altpfadf.

Zürich 29 - Hofackerstraße 36a - Tel. (051) 32 60 99

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67

Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66

"Gummi"

RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 85 41. Jahrgang Frühling 1963

Erscheint vierteljährlich

Die Seite des Abteilungsleiters

Wie jedes Jahr, so finden auch diesen Sommer wieder unsere Stammeslager statt. Diese sind die Höhepunkte im Leben eines jeden Pfaders; keiner sollte sie versäumen. Was das Jahr hindurch geübt wurde, Zelten und Kochen, Pionierdienst und Samaritern, Spiele und Lieder, all das kommt im Lager zur Anwendung und wird zum einmaligen Erlebnis. Wer noch Abenteuer liebt, wer unabhängig von der Hetze der modernen Technik ein naturverbundenes Leben führen will, der findet es im Lager. Gemeinsam mit den Kameraden, das Pfadfindergesetz als Lagergesetz, werden Schwierigkeiten überwunden, Leistungen vollbracht und der Romantik des Lagerfeuers gehuldigt. Kommst Du mit?

*

Am 15./16. Juni dieses Jahres feiert der Schweizerische Pfadfinderbund in Basel das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens. Die Delegiertenversammlung und die Führertagung bringen die gesamte schweizerische Führerschaft zusammen. Auf dem Programm stehen Diskussionen über aktuelle Themen, ein Theaterstück, der Festakt auf dem Münsterplatz und ein Bankett im Stadtcasino. Wir Basler als Gastgeber wollen unser Bestes tun, den Freunden aus der ganzen Schweiz ein unvergessliches Erlebnis zu bieten. Die Vorbereitungen sind bereits sehr weit gediehen; ich hoffe, dass auch die Rheinbündler, die zur Mitarbeit aufgefordert werden, Ihren Teil zum Gelingen des Anlasses beitragen. Am Sonntagmorgen nimmt die ganze Abteilung (Wölfe, Pfader und Rover) am Festakt teil; natürlich in einheitlicher, vollständiger Uniform.

*

Im letzten Vennerlager wurde von einem Teilnehmer die Frage gestellt, ob es stimme, dass der Rheinbund aufgelöst werde? Zuerst glaubte ich, der Fragende wolle sich einen Witz leisten; es stellte sich dann aber heraus, dass er gehört hatte, der Rheinbund sei als Abteilung zu gross und müsse in kleinere Abteilungen aufgeteilt werden. Er wollte wissen, was an diesem Gerücht wahr sei.

Die Bundesleitung des Schweizerischen Pfadfinderbundes hat am 20. Januar 1962 neue Weisungen über die Organisation einer Pfadfinderabteilung herausgegeben. In diesen wird ausgeführt, dass sich eine solche aus 1 - 3 Einheiten pro Stufe, das heisst aus 1- 3 Meuten, 1- 3 Stämmen und 1-3 Harsten zusammensetzen sollte. Grossen Abteilungen, die dieser Norm nicht entsprechen, wird empfohlen, sich in "weisungsgerechte" kleine Abteilungen aufzuteilen und diese in einem Korps zusammenzufassen. Es gibt Leute, die auf dieses System schwören und uns nahe legen, auch den Rheinbund in ein Korps umzuwandeln.

Dies ist der Grund zur Frage: "Wird der Rheinbund aufgelöst?". Ich habe den anwesenden Führern und Vennern auf dem Dürstel sehr eindeutig erklärt, dass ein Auseinanderreißen des Rheinbundes nicht in Frage komme. Die Weisungen der Bundesleitung mögen für Abteilungen, die sich aus praktischen Gründen, sei es dass sie der gleichen Konfession oder Region angehören, sei es dass sie ganz bestimmte Interessen verfolgen, zu einem Korps zusammenschliessen wollen, gut sein; für den Rheinbund sind sie gewiss falsch.

Dieser hat sich durch Jahrzehnte hindurch aus kleinsten Anfängen zu der Abteilung entwickelt, die er heute ist. Je grösser unser Bestand wurde, desto mehr Meuten, Stämme und Rotten bildeten sich, die auch immer ihre Führer hatten und haben. Noch jedem Ofm des Rheinbundes war es möglich, die Abteilung dank der Einheit der gesamten Führerschaft und dank dem Festhalten an den hergebrachten und bewährten Formen und Traditionen, wirklich zu führen. Immer war der Rheinbund eine Gemeinschaft, die zielbewusst ihre Linie einhielt. Immer haben sich auch Rheinbündler zur Uebernahme von Aufgaben im Kanton und im Bund zur Verfügung gestellt und ihren guten Teil zur Entwicklung der Pfadfinderei in der Schweiz beigetragen. Unsere Grundlagen: Baden-Powell, sein Gesetz und das Versprechen, denen wir immer Treue hielten und halten werden, sorgten dafür, dass wir nie in gewisse Modeströmungen gerieten und geraten werden.

Wieweit dafür die Grösse einer Abteilung eine Rolle spielt, kann ich beim besten Willen nicht verstehen. Das Leben des einzelnen Wolfes, Pfaders oder Rovers spielt sich in seiner Einheit ab. Deren Führer sind stufenweise in Equipen unter der Leitung ihres Stufenchefs zusammengefasst. Diese ihrerseits bilden zusammen mit dem Ofm die Abteilungsleitung. Ob nun ein paar Einheitsführer pro Stufe mehr oder weniger vorhanden sind, die Richtlinien der Abteilungsleitung gelten für alle, ob zwei oder zehn. Deshalb denn ein bewährtes Führersystem nochmals unterteilen, mehr Führer brauchen, administrative Leerläufe hervorrufen und eine bestehende Gemeinschaft zerstören, wenn sich diese seit Jahren bewährt hat?

Dank der Erfahrung, die wir haben, entstanden aus der Hingabe und der Arbeit von vielen Führergenerationen, dank den Ehemaligen, die uns vor allem im Abteilungsrat und im APV zur Seite stehen, ist es uns möglich, unbeirrt unsern Weg zu gehen. Als Pfadfinderabteilung Rheinbund, einer geschlossenen Einheit mit gemeinsamen Aufgaben und einem gemeinsamen Ziel!

Womit die am Anfang gestellte Frage beantwortet ist.

*

Spitzi Ofm

Abteilungschronik

Rheinbundgruppenwettkampf Sonntag, den 17. Februar 1963
im Gebiet des Adlers ob Pratteln

Eine besonders erlauchte Gesellschaft gab dem diesjährigen Gruppenwettkampf ein spezielles Gepräge. Niemand Geringerer als die altherwürdigen Götter Griechenlands begegneten den Rheinbundgruppen auf diesem Postenlauf, der durch den Hades führte.

Begleiten wir eine Gruppe auf ihrem Weg durch die Unterwelt. Da war natürlich gleich beim Eingang zum Hades der Styx zu durchqueren. Der erzürnte Fährmann Charon liess jedoch nur einen Pfadfinder der Gruppe in sein Boot einsteigen, während die übrige Gruppe an einem Seil über den Höllenfluss (lies: kleinere Schlucht) hinüberhangeln musste.

Auf ihrem weiteren Weg begegnete die Pfadigruppe dem umherirrenden Odysseus, dem sie den richtigen Weg nach Sternbildern zeigte. Ein sehr seltener Gott (gewisse Besserwisser fragten sich sogar, ob er überhaupt existiert) traf darauf unsere Gruppe an, nämlich Planethos, der schon lange nach einem verborgenen Schatz suchte. Die klügsten Rheinbundgruppen fanden den geheimen Ort mit Hilfe eines durch eine Geheimschrift verschlüsselten Plankrokis lange vor dem umherirrenden Gott.

Etwas weiter kamen die heraneilenden Pfadfinder gerade recht, um die Wunden der herabgestürzten Persephone zu verbinden und zu pflegen. Vorher mussten sie allerdings das Signallämpchen reparieren, das der Persephone das Zeichen zu ihrem Sturz gab!

Am nächsten Posten erhielten die Gruppen durch Morsezeichen von Theseus den Befehl, im Labyrinth den schrecklichen Minotaurus zu erlegen. Für phantasiearme Leser, die sich nicht vorstellen können, wie das Labyrinth aussah, sei noch folgendes gesagt: am Anfang stand ein mächtiges Gebüsch, das es zu durchqueren galt. Dann folgte ein aus zusammengeknüpften Plachen gebildeter Schlauch und zum Schluss ein hoch gehängter Autopneu, bis dann endlich mit einem Steinwurf das Ungeheuer getötet werden konnte.

Der Herr der Unterwelt, Hades, verlangte von den Pfadfindern, dass sie sich in andere Menschen verwandeln sollten. Bereitgelegte Kleider aus verschiedensten Berufen halfen ihnen ihre schauspielerischen Fähigkeiten voll zu entwickeln.

Auf der folgenden Wegstrecke war besondere Vorsicht geboten, lauerte doch der grimmige Höllenhund Cerberos auf die ihm mit Pfeil und Bogen entgegenziehenden Rheinbündler. Das grimmige Ungeheuer hatte manchen Gruppen einen solchen Schreck eingejagt, dass sie sich gar nicht mehr an sein Aussehen erinnern konnten, als sie der Halbgott Herakles danach frug. Dieser hatte sich eigensinnig in den Kopf gesetzt, die Gruppen nicht nach ihrer Schützenkunst, sondern nach ihrem Beobachtungsvermögen zu bewerten.

Die zum Teil merkwürdig klingenden, selbstgebastelten Instrumente setzten den Sängergott Orpheus, dem die Gruppen auf ihrem weiteren Weg begegneten, in freudiges Erstaunen.

Auch in den gelehrtesten Büchern sind die Putzfrauen der Unterwelt nicht erwähnt. Ein grosser Fehler, denn sie haben hier schreckliche Unordnung gestiftet, indem sie sich weigerten, die vielen Spinnennetze wegzuputzen. So war es die Aufgabe der Rheinbundgruppen die kunstvoll gewirkten Netze aufzuknüpfen und, nachdem sie durchgeschlüpft waren, diese Netze wieder mit genau denselben Knoten zusammenzuknüpfen.

Des weiteren lud Achilles die Gruppen zu einem Schützenfest ein, wobei man gleich lernen konnte, dass schon die alten Griechen das Schiesspulver kannten.

P.S. Unter anderem zeigte es sich, dass auch in der Unterwelt das Kartenlesen das A und O der Pfadfindertechnik ist (siehe angefügte Rangliste unter "disqualifiziert").

Rangliste

1. Rehbock	Fa	192 Punkte *
2. Leu	Wi	185 "
Krebs	Ho	185 "
4. Adler	Bä	184 "
5. Luchs	Ne	183 "
6. Eichhorn	Bä	174 "
7. Gems	Mö	173 "
8. Reiher	Pf	171 "
9. Grabb	Wi	170 "
10. Flamingo	Ste	169 "
Vampyr	Ho	169 "
12. Gazelle	Mö	167 "
13. Möve	Pf	165 "
14. Specht	Wi	164 "
15. Marder	Bä	163 "
16. Emu	Ste	161 "

17. Uhu	Mö	160 "
18. Dingo	Ste	153 "
19. Bär	Wi	152 "
20. Marabu	Ho	151 "
Kiwi	Ste	151 "
22. Seepferd	Ho	147 "
23. Iltis	Ne	139 "
24. Hirsch	Fü	132 "
25. Igel	Mö	107 "

Disqualifiziert: Wiesel (Pf), Fuchs (Fü), Dachs (Ne)

* Maximalpunktzahl 250 Punkte

A d a m

Drei Wochen nach dem Gruppenwettkampf erhielt der Chronist folgende Postkarte mit einer griechischen Marke und einer Ansicht des Olymp: "Wir waren über den grossen Einsatz der Rheinbundgruppen angenehm überrascht und freuen uns nun besonders auf die vielen Pfadfinder, die dieses Jahr zum Jamboree in unser Land kommen."

Die griechischen Götter

" DIE UEBERWÄLTIGUNG DES CERBEROS

Den Organisatoren gebührt auf alle Fälle ein Lob, denn an diesem Posten haben sie uns sauber "dragriegt". Bei der Ankunft wurde uns erklärt, dass unsere Aufgabe sei, den Cerberus zum Rückzug zu zwingen, mit einem Pfeilbogen und diversen Schneebällen. Der Cerberus werde jeden Moment auftauchen und - da - tatsächlich, da war er schon. Unter unserem Trommelfeuer (es war zwar eher ein Kinderdrümmeli-Feuer) zog er sich aber zu unserer grossen Erleichterung bald zurück. Zuerst allerdings wähten wir uns verirrt zu haben, denn was da auftauchte, hatte ausser dem Bellen mit einem Hund sozusagen keine Ähnlichkeit. Wir glauben im Himalaja-Gebirge gelandet zu sein, denn die Figur glich verzweifelt dem Yeti. Kurzum - der Bastard (dies ist nicht persönlich gemeint) hat sich also zurückgezogen, und als wir schon hofften, für unsere Leistung ein Schützenabzeichen ans Pfadihemd geheftet zu bekommen, erhielten wir vom Postenchef den Auftrag, die komische Figur aus dem Gedächtnis aufzuzeichnen. Trotzdem ich mir alle Mühe gab, glich das, was herauskam, eher einem Besen in seiner schlechtesten Zeit, denn einer menschlichen oder besser, menschenähnlichen Figur.

FLIP

Eurydike, Du zartes Wesen

Die Rheinbundgruppen mussten sich für den letzten Wettkampf nicht nur in technischer Hinsicht vorbereiten, sondern es wurde auch an den kalten Wintertagen da und dort in einem Lokal gebastelt. Viel Geschick braucht es, um ein Musikinstrument so zu bauen, dass es auch spielbar ist. Ob sich jede Gruppe als Instrumentenbauer bewährt hat, kam dann am Wettkampf aus:

Zu den zarten Tönen einer Laute hörte man Orpheus' Gesang, der seine Eurydike vergeblich zu betören suchte. Später forderte Orpheus die Gruppen auf, ihm zu helfen. Sie spielten auf den selbstgebastelten Instrumenten ihr schönstes Lied. Eurydike hatte es sehr schwer, die besten Betörer zu bestimmen.

Da hörte man zartes Geigenspiel, begleitet von einer Gitarre. Kurz darauf, wohl als faszinierenster Gegensatz, tanzte ein afrikanischer Neger zu Klängen des Orchesters Helmut Zacharias. In einer Gruppe bildete jeder mit einer Flasche einen bestimmten Ton. So erklang ein etwas abgehacktes, aber nicht leicht zu spielendes Lied. Trommeln standen im Vordergrund, dazu kamen die unzähligen Blasinstrumente: Panflöte, Piccolo, Lotusflöte, sogar eine Blockflöte aus einem Zeltstab. Saiteninstrumente wurden auch recht viele gebastelt, doch nur wenige waren fachgerecht und solide gebaut. Man hörte Ukulelen, Gitarren, eine Balaleika und die Nagelzitter. Dazu zwei wunderbare Geigen (Schüler von Stradivari), deren Klang einmalig wirkten.

Nun das war ja nur ein kleiner Teil des Gruppenwettkampfes. Doch mancher Rheinbündler hörte vielleicht an diesem Tage ab und zu das Wehklagen Orpheus¹ durch den kahlen Wald, und summte dann leise mit:

Ach ich habe sie verloren,
All mein Glück ist nun dahin.
Ach ich habe sie verloren,
Nie werd ich sie wieder sehn.
Und ich leg mich jetzt hier nieder,
Denn ich werde hier nun ruhn.
Meine Laute aber spielet wieder,
Von meinem ganzen grossen Ruhm.

Orpheus II

ORIENTIERUNGSLAUF DES STAMMES FARNSBURG

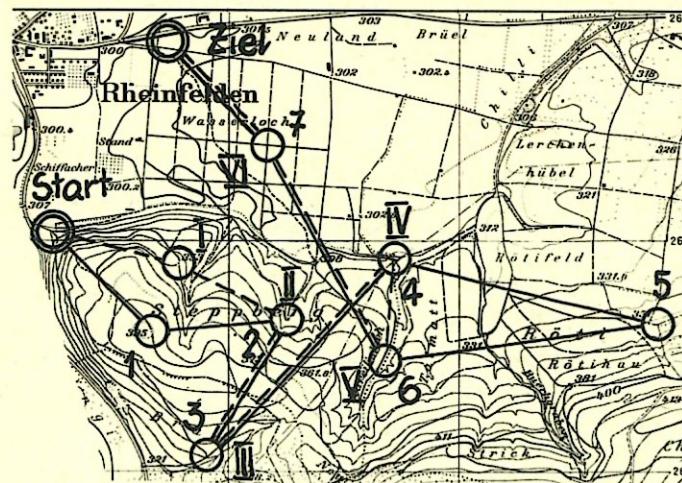
Am Sonntag, 24. März, organisierte Stamm Farnsburg den traditionellen Pfadi-Orientierungslauf. Selbstverständlich war die Organisation davon überzeugt, dass der Rheinbund eine riesige Läufer­schar mobilisieren werde. Die Erwartungen wurden jedoch weit übertroffen, weil ganze 9 N (in Worten: neun Nasen) den Weg nach Rheinfelden gefunden hatten. Glücklicherweise strömten aus dem ganzen Fricktal mehr als 70 Läufer zusammen, sodass die Elite-Rheinbündler gegen eine stattliche Konkurrenz

kämpfen mussten. Selbstverständlich hatte sich das Wetter dem Anlass angepasst - der Sonne blieb wirklich keine Möglichkeit, sich hinter einer Wolke zu verstecken. In Anbetracht der zuerwartenden Kenntnisse der Läufer war die Strecke, die durch die herrlichen Rheinfelder Wälder führte, kartentechnisch besonders einfach angelegt. Dank diesen günstigen Bedingungen wurde der Lauf entsprechend erfolgreich absolviert. Obwohl man anfänglich den Rhb-Mannschaften der grossartigen Sprüche wegen grosse Chancen gab, entsprachen die gebotenen Leistungen nicht ganz den hochgeschraubten Erwartungen.

Pingo

Rangliste:

Kategorie I	Wi - Venner	(M. Meppiel)	6. Rang
Kategorie II	Iltis Ne	(A. Brüderli)	6. Rang
	Specht Wi	(R. Richiger)	10. Rang



Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 3. April 1963

Kategorie I: $0 \begin{array}{c} \diagup 0 \diagdown \end{array} 0$ Posten 1 2 3 4 etc.
 Kategorie II: $0 \text{---} 0 \text{---} 0$ Posten I II III IV etc.

EINE VERPASSTE CHANCE

Der Stamm Farnsburg organisiert einen Orientierungslauf - fünfzig Dreiermannschaften werden erwartet - wenig über zwanzig melden sich an - ganze drei davon werden von Rheinbündlern gebildet.

Die Tatsachen geben zu bedenken. Noch vor wenigen Jahren stellten die Pfadfinder den Hauptharst aller OL-Teilnehmer. Der P f a d -finder von früher hat seinen Weg ohne Karte gefunden. Vor nicht allzulanger Zeit hatten wir aber das "Vergnügen", mitansehen zu müssen, wie gewisse Rheinbündner ihren Weg nicht einmal mit der Karte finden konnten (Gruppenwettkampf!). Gerade solchen Leuten hätte es bestimmt nicht geschadet, wenn sie die so günstige Gelegenheit benützt hätten, um ihre in zwei Examen unter Beweis gestellten "Fähigkeiten" wieder einmal aufzufrischen.

Es sind aber unter uns auch andere Rheinbündler, die einmal zeigen könnten, welche pfadfinderischen Leistungen sie zu vollbringen vermögen. Wohin sind denn alle unsere Kundschafter und unsere Leichtathleten gekommen? - Wir finden, dass die Kundschafter gelernt haben, um anzuwenden, und nicht um ein Abzeichen zu erhalten. Ältere Rheinbündler erinnern sich vielleicht noch, dass man noch vor wenigen Jahren die Prüfung zum Leichtathletik-Spezialisten erst bestanden hatte, wenn man am traditionellen Waldlauf teilgenommen hatte (Der Waldlauf könnte übrigens wieder einmal organisiert werden, es besteht sicher einiges Interesse dafür!). Wie wäre es wohl gewesen, wenn die Stammesführer auch dieses Jahr eine solche Bedingung zum Bestehen des Leichtathletik-Spezis aufgestellt hätten?

Die Entschuldigung, man habe von der Durchführung des OLs zu spät gehört, "klemmt" auf der ganzen Linie. Pingo der Organisator, hat die Stammesführer sehr deutlich und mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass er a) von uns eine grosse Teilnehmerzahl erwarte und b) noch am Samstagabend - am Tag vor dem Start! - telefonische Anmeldungen freudig entgegennehmen werde.

Das Echo darauf: - - N i c h t s.

Die Annahme, dass Orientierungsläufe nur für Kartenlese-Spezialisten und gute Dauerläufer durchgeführt werden, ist f a l s c h. Wir hoffen deshalb, dass in der nächsten Zeit ein jeder die Gelegenheit beim Schopf packen und erfolgreich an Orientierungsläufen teilnehmen wird.

Da in einigen Köpfen auch schon der Gedanke umherschwirrt, wöchentlich ein OL-Training abzuhalten, hoffen wir, dass auf den Startlistender nächsten Orientierungsläufe wieder etwas mehr Rheinbündler zu finden sind.

Die Redaktion

D'SCHALMAIE-HORMONIE

Wieder ist eine schöne Basler Fasnacht vorüber. Die Narren haben ihre Kostüme in der Mottenkiste versorgt und die Larven auf dem Estrich aufgehängt. Die Schalmaie-Hormonie macht da keine Ausnahme. Aus dem "Doggter Zitter-Zitter-Zitterli" und aus dem "Reesli uss em Talschuelhuus" sind wieder brave Rheinbündler geworden; Rover, Führer und APVler.

Es gehört zwar zu den mittelschweren Fragen eines normalen Drittklass-examens, zu wissen, dass der Rheinbund an der Basler Fasnacht durch seine eigene Guggemuusig vertreten ist. Warum, dürften aber auch die nicht wissen, die bereits zum dritten Mal zum Erstklasssexamen ansetzen.

Vor mehr als 10 Jahren, an einem Januarabend, haben sich ein paar Stammes- und Roverführer zu einem gemütlichen Schwatz in der Altstadt getroffen, als plötzlich von irgendwoher Trommelnklänge durch die Fenster-ritzen drangen. Gar bald drehte sich das Gespräch um fasnächtliche Dinge, und vom Wunsch, selber Fasnacht zu machen, bis zur Tat, war für Rheinbündler ein Katzensprung. Die Schalmaie-Hormonie war geboren. An der ersten Marschübung durch die nächtlichen Langen Erlen erschienen 20 Bläser, jeder mit einem mehr oder weniger verbeulten, jedoch einwandfrei blasbaren Blech unterm Arm. Schaurig widerhallte die guggenmusikalische Erstauflührung unseres tönenden Signets "Im tiefe Dunkle" von den Bäumen. Allfällige Mäuse und anderes Getier verliessen fluchtartig das sonst friedliche Waldstück und überliessen es volle zwei Stunden den faszinierten Bläsern. Ein Wolfsgeheul sämtlicher Rheinbundmeuten wäre feenhaftes Geflüster dagegen gewesen. Die dicken Lippen, die das Hornen den Unge-wohnten einbrachte, konnten die Freude am vorfasnächtlichen Schränzen nur erhöhen.



Dann galt es ernst. Punkt vier Uhr, am Morgenstreich 1950 rührte der Dirigent am Rümelinsplatz aus seiner Larve: "Schalmaie-Hormonie - Im tiefe Dunkle - Vorwärts marsch". Gar mancher, dem die Bettwärme noch in den Knochen sass und schläfrig dem fasnächtlichen Treiben zusah,

wurde jäh aus seinem Dämmerzustand herausgeschränzt. (Damals durfte man das noch). Was machte es schon, dass die Hälfte der Harmonie schon die Mehlsuppe wieder durch dicke Lippen zwängen musste und nicht so recht wusste, wie der Löffel in den Suppenschlitz passte. Was machte es schon, wenn das Horn anschliessend hartnäckig immer nur noch den gleichen Ton von sich gab. Es war eine Fasnacht wie man sie nur in Basel erleben kann. Das Komité am Steinenberg scheint sich auch an uns gefreut zu haben, durften wir doch eine grosse Plakette und eine kleine Prämie entgegennehmen. Unsere Freude kannte keine Grenzen. Also s'näggscht Johr wieder, hiess es und heisst es seither immer wieder. In den 10 Jahren, die seither vergangen sind, hat sich zwar manches geändert. Aus dem ad-hoc geformten Club ist eine Gesellschaft geworden, das halbe Blechfass, das früher als Taktinstrument erhalten musste, hat zwei grossen Pauken Platz gemacht und die Pfannendeckel sind durch Tschinel - len ersetzt worden. Anstelle von zwei einzelnen Melodiebläsern marschieren heute zwei Viererreihen Trompeten und Posaunen und der Tambour musste eine lauter tönende Trommel zutun. Eines ist aber immer gleich geblieben: Der pfadfinderische Geist, der fasnächtliche Humor und die Freundschaft.

Grock

Allerlei Ergötzliches aus alten Wolfschroniken.

Am Samstag mussten wir einen Pfeilbogen machen. Und suchten Gold. Dann formten wir Figuren. Als es dunkel wurde machten wir abtreten . .

Am letzten Samstag hatten wir eine gute Uebung, alle marschierten ins Spital. Es war schön . . .

Wir gehen in den Wald und machen Spiele. Wir machen auch Versteckis. Wir gehen jetzt wieder heim . . .

Die Hilfsführer schauten ob der Geist Spuren machte . . .

Es war den für alle Wölfe bekannte Rotbergtag. Für mich war schon die Bahnfahrt mit sovielen Buben ein Erlebnis. Nach dem Nachtessen durften wir Holz sammeln für ein grosses Feuer. Zwei schöne Fackeln begleiteten uns in unser Nachtlager . . .

Wir Matrosen hatten Holzbeine, verbundene Beine und halbe Augen . . .

Wir trafen uns am oberen Zolli eingang und gingen in unser Wahllokal . .

Heute war mein erster Rotbergtag. Schon in der ersten Schulstunde machte ich Dummheiten. Es war ein schönes Erlebnis . . .

Wir waren im Hörnliwald gewesen. Dann sind wir gelaufen und Daggel hat gesagt geht dem Zeitungspapier nach dann kommt ihr zu Sherpa. Er ist verkleidet. Dann sagte Sherpa zu uns dreht die Zettelchen um dann seht

ihr was darauf geschrieben ist. Dann sagte Daggel Kommt mir nach dann kommt ihr zu Knorli. Es sass auf einem Baum angeknebelt. Dann Sagte er zu uns, macht den Knübel auf dann macht Knorli den Samariter und den Brezel dann sagte er geht weiter dann kommt ihr zum Daggel. Er sagte zu uns lauft über denn Baumstamm dann mussten wir den Fahnen auf der flachen Hand tragen dan den Stein mit einer Hand zu fangen so gingen wir zum Rotfelsen=(ratsfelsen) und gingen 50 Meter in den Wald, und wer zuerst mit dem Fahnen auf dem Felsen ist hat gewonen. Aber wir machten unendschieden dann waren wir zum Bänklein gegangen fon dort machten wir ein Wettrennen bis zum Hörnli so macht Sherpa abtreten es war 17.30 uhr . . .

ORIGINALTEXT AUS DEN CHRONIKEN

Unser Bester

ein Wolf

Aus der Roverstufe

Mein lieber Jungrover,

Du arbeitest meist in Deiner Rotte mit Deinen Kameraden zusammen, und von mir hörst Du fast nur durch Deinen Rottmeister. Das ist auch recht so. Heute habe ich aber ein ganz besonderes Anliegen, und das ist der Grund, weshalb ich mich direkt an Dich wende. Ich will nämlich mit Dir ein wenig über Politik plaudern. Es ist nötig, dass Du Dich mit ihr beschäftigst, wenn Du nicht willst, dass später einmal mit Dir politisiert wird. Das politische Wissen wurde Dir allerdings weder in die Wiege gelegt, noch wird es in den Schulsack abgefüllt, sondern Du musst es Dir erarbeiten. Dass Du dazu bereit bist, weiss ich, denn darum bist Du ja zu den Rovern gekommen.

Du willst frei sein. Wir Schweizer leben heute noch frei. Aber ist es auch wirklich eine Freiheit? Ist nicht vielmehr unser ganzes Leben von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus noch reglementiert? Doch, denn einsichtige Männer des Volkes haben erkannt, dass wir uns ein gewisses Mass von Gesetzen auferlegen müssen, um das Mit- und Nebeneinanderleben erträglich zu gestalten. Wir wollen unsere freie Meinung aber zu allen Staatsgeschäften sagen dürfen und versuchen, das, was wir als richtig erachten, durchzusetzen. Das bedingt, dass wir darüber wachen, dass der Staat niemals die ganze Macht an sich reisst. Die Folgen wären fatal. Die nationalsozialistischen, faschistischen und kommunistischen Staaten haben dies zur Genüge bewiesen und beweisen es noch.

Welche Möglichkeiten hast Du den Staat zu regieren? Denke darüber nach. Dein Rottmeister wird sich mit Dir an den nächsten Rottenhöcken darüber unterhalten.

Kämpfen und Dienen

Berni

(Bannerherr)

Zu den markanten und traditionellen Anlässen des Roverbanners gehört auch der alljährliche nächtliche Gründungsmarsch auf die oft verschneite Ruine.

-- Dieses Jahr herrschte bittere Kälte. Wir starteten am Bahnhof in Aesch. Jeder Rotte wurde die Aufgabe gestellt, eine "kleine Anfrage an die Regierung" zu gestalten. Der Stab war den politisierenden Rotten vorausgeeilt und erwartete sie im Wartesaal in Grellingen. Dort wurden die "kleinen Anfragen" vertauscht. Es galt nun, unterwegs dazu in der Rolle der Regierung Stellung zu nehmen.

Im Gleitschritt stapfen die Rover den Burgpfad hinan. Voran die Fackelträger und der Piccolospieler - wie alte Recken mögen sie sich gefühlt haben. Ueber die Holzbrücke treten wir ins Innere der Burg, die durch ein kleines Feuer erhellt wird. Alle wissen: Jetzt bilden wir einen "Grossen Rat". Jede Rotte stellt eine Kommission dar. Die Sitzung wird mit einem Lied eröffnet. Gewissenhaft beginnt die erste Rotte, die Vorlage, die sie als Kommission hat bearbeiten müssen, zu erläutern und äussert ihre Meinung dazu. Bald melden sich, teils durch Rufen, teils durch Handhochhalten, Mitglieder der andern Rotten, um auch ihre Meinung abgeben zu können. Zwischen den einzelnen Diskussionen macht ein Teekessel die Runde.

Im Laufe der "Sitzung" konnte manch gute aufrechte und ehrliche Meinung gehört werden, neben anderen, unbesonnenen, betont originellen und zu revolutionären Ideen. Die Diskussionen waren sehr lebendig, manchmal sogar laut, doch sagt das Politisieren einigen noch nicht zu.

Mit einigen Liedern wurde die Session beschlossen und die Rotten machten sich zum Heimmarsch bereit.

Kim

Auf Gilgenberg wurden zu Rover-Jungfeldmeistern befördert:

Martin Spengler (Hydra)
Konrad Becker (Prokyon)

Die Mitglieder der Rotten Triton, Atair und Telemachos wurden als Jung-rover in das Banner aufgenommen.

Der Bannerherr:
Bernhard Gassenbauer

Was treibt Ihr denn in Eurer Rotte...?

"Man hört so nichts von Euch Rovern! Warum? Ihr seid ja doch nur pensionierte Venner und andere Faulpelze, die auf ihren Lorbeeren ungestört ausruhen, die dann und wann, wenn es gerade lustig ist, zu erscheinen geruhen und darüber hinaus noch so tun, als wären sie die Crème des Rheinbunds!", hört man munkeln.

Dem ist nicht so. Der Rover springt nicht mehr jeden Samstag in kurzen Hosen im Wald umher, das stimmt. Er tut trotzdem etwas!

Du bist Schweizer, aber kennst Du überhaupt die Bundesverfassung? Kennst Du die Spielregeln einer Demokratie? EWG - EFTA, zwei Schlagwörter unserer Zeit, was hat es damit für eine Bewandnis? Kannst Du Dir die Schweiz als Teil von Europa vorstellen?

Tram oder Bus? Tram und Bus? Lass Dich nicht durch oberflächliche Behauptungen einer Abstimmungskampagne hinter's Licht führen! Es wäre sowieso interessant zu wissen, wie Basel 1980 aussehen soll, wie die Herren der Stadtplanung den Verkehrswirrwarr lösen wollen.

Ein Theaterstück, ein Film birgt Probleme, mit denen sich zu beschäftigen oft lohnt. Glaubst Du wirklich - aus ganzem Herzen - an Gott? Es ist immer nützlich, seine Zweifel mit Gleichgesinnten oder auch einmal mit Älteren, Erfahrenen zu besprechen.

Doch das ist nicht alles. Wir sind keine Stubenhocker! Eine Wanderung durch die Nacht, ein Lagerfeuer in einer verlassenenen Burgruine ist immer wieder etwas Einmaliges. Warum nicht einmal einen Sonntag auf Skiern, besonders wenn es auch schon in der Nähe Schnee im Ueberfluss hat? Auch ein Orientierungslauf kann nicht schaden! Und da wir ja Rheinbändler sind, kann man uns hie und da als Schwerarbeiter in Hochwald antreffen!

Prokyon

APV

Protokoll der 24. ord. Generalversammlung des APV-Rheinbund vom 22. März 1963

Anwesend: zum Nachtessen 12
Nachzügler 19

Um 20.30 Uhr eröffnete der Präsident Marcel Welten die Versammlung.

1. Das Protokoll der 23. ord. Generalversammlung wird ohne Verlesung genehmigt.
2. In seinem Jahresbericht weist der Präsident auf die Gründe der eher ruhigen Zurückgezogenheit des APV hin. Die meisten Mitglieder werden von ihrer Familie oder von ihrem Beruf derart in Anspruch genommen, dass sie offenbar eine weitere Inanspruchnahme durch den APV nicht schätzen. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, der Abteilung wenn und wo nötig beizustehen. Es ist aber wünschenswert und nützlich, dass die Kameradschaft auch im APV weiter gepflegt wird.

Die Arbeiten des Vorstandes wurden in 3 Sitzungen erledigt. Unsere Hauptsorge galt in diesem Jahre der Finanzierung des Rheinbundhauses.

Am 30. November zeigte uns Donald Brun (Paddy) im Rahmen der Referatsabende seinen Farbfilm "Kongo". Es war ausserordentlich, dass der Anlass nicht besser besucht worden ist. Immerhin waren APV-ler aus Zürich, Bern und Visp eigens für dieses Ereignis nach Basel gekommen, was uns natürlich sehr gefreut hat.

Der Zyschtig-Hock funktioniert immer noch regelmässig. Am 26.1. 63 wurde auch das traditionelle Nachtessen zum 11. Mal durchgeführt. Albi Bräutigam, dem wir seine 10-jährige Tätigkeit als Zyschtig-Hock-Manager bestens verdanken, übertrug diese Würde an Ernst Zuppli. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Hock jeweils am ersten Dienstag des Monats bis 21.00 Uhr auszudehnen. Damit sollten mehr APV-ler die Möglichkeit haben, diesen Stamm im Restaurant "Grüner Heinrich" zu besuchen. Der Mitgliederbestand betrug an der Generalversammlung 1962 381 Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 4 Austritte erfolgt, wogegen 6 Neu-Aufnahmen zu verzeichnen sind, sodass der APV heute 383 Mitglieder zählt. 19 APV-ler sind z. Zt. aktiv in der Abteilung tätig.

Das Pfingstlager an den Steilhängen des Stierenberges wurde wiederum von einigen Mitgliedern zur Pflege des Kontaktes mit der Abteilung benutzt.

Eine ganze Anzahl APV-ler haben beim Bau des Rheinbundhauses tatkräftig mitgewirkt oder durch Lieferung von Material zum guten Gelingen beigetragen.

Die Mitgliederbeiträge sind im grossen ganzen gut eingegangen, wenngleich der Kassier natürlich immer mit einigen säumigen Zahlern zu tun hat.

Seinen Bericht schliesst der Präsident mit dem Dank an seine Kameraden im Vorstand für die geleistete Arbeit, die von allen sicher noch mit mehr Vergnügen geleistet würde, wenn von Seiten der Mitglieder ein wenig mehr Interesse spürbar wäre.

3. Das Jahr 1962 schliesst mit einem Reingewinn von Fr. 141.20 ab, sodass sich das Vermögen per 31.12.62 auf Fr. 2'390.55 erhöht

Max Ernst verliert den Revisorenbericht und beantragt, dem Kassier Heinz Weisshaupt seine gute Rechnungsführung zu verdanken und ihm Décharge zu erteilen. Die Versammlung tut also.

Zum neuen Revisor-Suppleanten wird Othmar Gisi (Gitzi) gewählt.

Auf Antrag des Vorstandes beschliesst die Versammlung, die im Fonds Rheinbundhaus aufgelaufenen Beträge, insgesamt Fr. 2'948.--, an die Stiftung Rheinbundhaus zu überweisen, da das Geld dort benötigt wird.

4. Wahlen

Der bisherige Vorstand, bestehend aus Präsident Marcel Welten, Kassier Heinz Weisshaupt, Statthalter Hans Adolf Vögelin und den Beisitzern Jacques Brosi, Walter Wirz und Rolf Hininger, stellt sich für eine weitere Amtszeit von 2 Jahren zur Verfügung. Anträge liegen keine vor. Die Versammlung verzichtet auf die Wahl eines Tagespräsidenten und wählt den bisherigen Vorstand in globo wieder. Der Präsident dankt für die Wahl und das damit dem Vorstand zum Ausdruck gebrachte Vertrauen.

Das Jahr 1964 wird uns im Zusammenhang mit dem Jubiläum "50 Jahre Rheinbund" und auch "25 Jahre APV" einige Grossanlässe bringen. Der

Vorstand möchte sich deshalb um 1 Mitglied erweitern und schlägt hierfür René Ch. Roth (Phao) vor, der sich bereits in früheren Jahren durch glückliche Hand bei der Organisation von Anlässen aller Art ausgezeichnet hat. Die Versammlung wählt René Roth als weiteres Mitglied des Vorstandes.

5. Diverses

Der Präsident orientierte die Versammlung über die geplanten, nächsten Anlässe:

- a) Referat über die Probleme "Krankenkassen - Aerzteschaft" von Fritz Grieder.
- b) Führung "Feuerwache Basel Stadt" durch Löschmeister Max Bueb.
- c) Ausfahrt an Auffahrt nach Brienz, zwecks Begutachtung von Jackie Brun's neuem Wirkungskreis (Hotel Kreuz). Damit verbunden wird event. eine Besichtigung der Kraftwerke Oberhasli A.G., sofern das Zeitproblem noch gelöst werden kann.

6. In seinem Bericht über die Abteilung orientiert OFm Walter Wirz eingehend über Bestand und Tätigkeit der Abteilung. Neben den traditionellen Anlässen von Stufen und Abteilung stand der Bau des Rheinbundhauses natürlich im Vordergrund. Am 2.7.62 wurde mit dem Bau begonnen. Der eigentliche Pfaderbetrieb hat unter dieser Mehrbelastung nicht gelitten, da die Abteilung gross genug ist, um die Einheiten gestaffelt einsetzen zu können. So wurde auch grösster Wert darauf gelegt, dass jeder Stamm sein Sommerlager im Rahmen der Aktion SPB "das gute Lager" durchführte. Unsere Stämme haben dabei, mit wenigen Ausnahmen, sehr gut abgeschnitten. In den ersten Ferienwochen haben sich dafür die Wolfsführer und Rover beim Hausbau eingesetzt.

Zu den Stufen ist zu sagen, dass die sukzessive Verjüngung der Abteilungsleitung "planmässig" durchgeführt werden konnte. Willi Thommen (Grock) hat die Pfaderstufe an Max Seidel (Adam) übergeben. Das Banner der Gilgenberger (Rover) ist von Rolf Hininger (Wurscht) an Bernhard Gassenbauer (Berni) übergegangen. Aus den verschiedenen Tätigkeitsberichten sticht vor allem derjenige der Roverstufe hervor, dem zu entnehmen ist, dass dort eine ausserordentlich zielbewusste und für die Rover interessante Aufbauarbeit geleistet wird.

Es werden für diese Stufe noch 2 Führer als Harstcheffs gesucht. Idealalter 25 Jahre. Sind diese wohl im APV zu finden?

Der OFm dankt für seine ideelle und materielle Unterstützung und speziell jenen Mitgliedern, die die Interessen der Abteilung überall und in jeder Hinsicht vertreten und unterstützen.

Der Ausblick lässt uns in nicht allzuweiter Ferne die Einweihung unseres Hauses sehen, und dann ahnen wir auch schon die Festlichkeiten aus Anlass des 50-jährigen Bestehens unserer Abteilung. Die Abteilungsleitung und die Führerschaft haben bereits begonnen, sich auf diese verschiedenen Anlässe vorzubereiten.

Am 15./16. Juni 1963 findet in Basel der Jubiläumsführertag (50 Jahre SPB) und die Delegiertenversammlung statt.

Nach einer kurzen Pause berichtet Ernst Götz über den heutigen Stand des Rheinbundhauses. An Hand von Lichtbildern konnte man erkennen, wie rasch der Bau entstanden ist und wie er sich zu Jahresende präsentierte. Obwohl noch viel zu tun bleibt - ein wirklich gelungenes Werk!

Die Finanzlage ist so, dass uns heute noch ca. Fr. 15'000. -- bis Fr. 30'000. -- fehlen. Der erstgenannte Betrag wird uns die Baukosten ungefähr decken, während mit dem zweiten Betrag auch die Möblierung gesichert wäre. Im Kreise des Stiftungsrates wird versucht, weitere Geldquellen zu erschliessen, denn wir sind der Meinung, dass die Restfinanzierung durch eine weitere Sammlung bei APV und Eltern nicht sicherzustellen ist. Verschiedene Diskussionsredner glauben aber, dass ein nochmaliger "Stupf" vor allem beim APV, zu verantworten wäre. Ernst Götz dankt allen APV-lern, die in irgendeiner Form zum guten Gelingen des Hauses beigetragen haben.

Um 22.20 Uhr schliesst der Präsident die Sitzung

Der Schreiber:
Rolf Hininger

Kurz vor Drucklegung eingegangen:

Ein Beitrag zum Artikel "Was treibt ihr denn in eurer Rotte?". Kennst Du Deinen Kameraden, mit dem Du - vielleicht seit längerer Zeit - verkehrst, wirklich? Kennst Du seine Vorteile, Fehler, Lebensweise? Selbstverständlich wirst Du bejahend antworten. Auch wir, die Mitglieder der Rotte Prokyon, die die erste Ferienwoche "skifahrenderweise" in einem Chalet bei Gstaad verbracht hat, hätten so geantwortet. Doch wir mussten unsere so prompt gegebene Antwort zurückziehen. Während dieser Woche entdeckten wir aneinander Eigenschaften, die am Hock, an Vorträgen nie hervorgetreten waren. Waren die Eigenschaften, die zufälligerweise zuerst zum Vorschein kamen, schlechte, so "sangen" wir uns an, begannen schon die Meinung über den andern zu revidieren - doch dann bemerkten wir eine ganze Reihe guter Eigenschaften, die die schlechteren vergessen liessen. Wir sind uns in diesen Ferieneingehöriges Stück näher gekommen, unsere Freundschaft wurde, gerade mit den gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten, gefestigt. Wäre eine solche Ferienwoche nicht auch etwas für Dich und Deine Rottenkameraden? Wäre es nicht schön, wenn Du die oben gestellte Frage mit einem überzeugteren "ja" beantworten könntest als Du es jetzt kannst?

Prokyon

Redaktion: Rotte Prokyon (Konrad Becker, Arabienstrasse 4)
Druck: Büro-Heer & Co. Basel



Kauf, Miete, Teilzahlung
Modelle ab Fr. 265.--
bei der

HERMES

Jetzt im Haus zum Drachen
Aeschenvorstadt 24

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Büro Heer & Co. Basel

Dufourstr. 50

Tel. 061/24 22 91

Die gute
Adresse

für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Robi Klein APV)

Unsere

RHEINBUND - MITTEILUNGEN

erscheinen ab 1963 wie folgt:

Frühlingsnummer im April (Redaktionsschluss 10. März)
Sommernummer im Juli (Redaktionsschluss 10. Juni)
Herbstnummer im Oktober (Redaktionsschluss 10. September)
Winternummer im Januar (Redaktionsschluss 10. Dezember)